

## Menschen mit Behinderung ins Museum



*«Behinderungen müssen und dürfen  
keine Verhinderungen sein.»<sup>1</sup>*

Das Museum ist prädestiniert dafür, allen Menschen die Teilhabe an Kultur, Kunst und Wissenschaft – das bedeutet am gesellschaftlichen Wissen im umfassenden Sinn – zu ermöglichen. Die Geschichte der Institution zeigt aber, dass diese Teilhabe lange Zeit spezifischen Bevölkerungsschichten vorbehalten war und bis heute für manche Menschen nicht selbstverständlich ist – so auch für Menschen mit einer Behinderung. Um eine Änderung zu bewirken, haben verschiedene Länder Initiativen gebildet, welche die Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung erzielen. Dabei geht es nicht nur darum, das Museumsgebäude zugänglich zu machen, sondern auch die Teilhabe an Informationen und Inhalten, also an Ausstellungen und Sammlungen, zu gewährleisten.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Walter Ludin, \*1945, Schweizer Journalist, Redakteur, Aphoristiker und Buchautor, Mitglied des franziskanischen Ordens der Kapuziner

---

<sup>2</sup> Cornelia Renggli, 2009: Museum und Behinderung, Studie im Auftrag des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, Bern

---

|   |    |
|---|----|
| Menschen mit einer Behinderung im Schweizer Kindermuseum..... | 5  |
| Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen.....               | 7  |
| Menschen mit Sehbehinderungen .....                           | 9  |
| Menschen mit Hörbehinderungen.....                            | 11 |
| Menschen mit Mobilitätsbehinderungen.....                     | 13 |
| Führungen und Workshops.....                                  | 14 |
| Allgemeine Informationen .....                                | 15 |

---



## Menschen mit einer Behinderung im Schweizer Kindermuseum

### Kinder – unsere Zukunft

Die Kindheit ist das Fundament für unsere persönliche Identität, die sich durch die Entdeckung und die Auseinandersetzung mit unserer physischen, psychischen und sozialen Umwelt bildet. Diese Entwicklung mit ihren vielfältigen Auswirkungen verdient besondere Beachtung; die Persönlichkeit unserer Kinder zu stärken, ist deshalb eine Aufgabe von grosser Bedeutung.

### Schweizer Kindermuseum

In einer Villa aus dem Jahr 1896 zeigt das Schweizer Kindermuseum geschichtliche und aktuelle Entwicklungen rund um das Kind während der vergangenen 300 Jahre. Ausgestellt sind Objekte aus dem Kinderalltag, Spiele und Spielzeug, Lehrmittel aus Kindergarten und Schule sowie Kinderbücher. Dazu bietet das Museum unzählige Möglichkeiten zum Entdecken, Ausprobieren und Spielen. In Sonderausstellungen, welche jährlich gezeigt werden, eröffnen sich unbekannte Welten der Kinderkultur. Ein Haus der Generationen, das den Dialog zwischen Jung und Alt zum Ziel hat sowie Besucherinnen und Besucher aller Altersklassen fasziniert.

### Vermittlungsangebot

Im Bereich der Kulturvermittlung bietet das Museum eine breite Palette verschiedener Angebote. Schulklassen, Kinder- und Erwachsenengruppen können während einer Führung oder eines Workshops ausgewählte Themenaspekte des Museums vertiefen. An den Wochenenden bietet das Museum ein vielfältiges Aktivitätenprogramm. Die beiden Veranstaltungsreihen «Märchen

im Museum» und «Theater im Park» sowie Ferienkurse runden das Vermittlungsangebot ab. Die Führungen und Workshops verschaffen Gross und Klein – altersgemäss angepasst – vertieftes Wissen, veranschaulichen spannende kulturgeschichtliche Zusammenhänge und vermitteln Traditionen. Das Vermittlungsangebot behandelt ausgewählte Aspekte der Kinderkultur. Das eigene Entdecken, Spielen und Ausprobieren mit allen Sinnen wird im Museum gefördert. Dahinter steht die Anregung zum beiläufigen Lernen.

Das Schweizer Kindermuseum ermöglicht auch Menschen mit einer Behinderung einen Einblick in 300 Jahre Kinderkultur. Um eine passende Wissensvermittlung sicherzustellen, wird im vorliegenden Konzept zwischen folgenden Behinderungen unterschieden:

- Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Menschen mit Sehbehinderungen
- Menschen mit Hörbehinderungen
- Menschen mit Mobilitätsbehinderungen

Das Konzept beruht auf Gesprächen mit Lehrpersonen und Betreuungspersonen<sup>1</sup>, welche mit Menschen mit einer Behinderung zusammenarbeiten. Das Schweizer Kindermuseum ist sich der Beeinträchtigungen durch das Alter oder durch psychische Beeinträchtigungen bewusst. Auf eine explizite Auseinandersetzung mit diesen beiden Zielgruppen wird im vorliegenden Konzept verzichtet. Selbstverständlich bieten wir auch für diese Gruppen Hand zu individuellen Lösungen.

<sup>1</sup> Heilpädagogische Schule Wetztingen, zeka – zentren körperbehinderte aargau, Schule für Sehbehinderte Zürich.



# Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

## Symptomatik und Merkmale

Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen haben Einschränkungen im kognitiven Bereich, die das Lernen, das Planen und das Argumentieren betreffen. Ihre Entwicklung verläuft oft langsamer als bei Personen ohne geistige Behinderung, und ihre Entwicklungsschritte sind weniger voraussagbar. Es existieren unterschiedliche Formen von kognitiven Beeinträchtigungen, die sich jeweils auch unterschiedlich äussern.

Die Palette an Verhaltensmustern von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ist breit. Einige zeichnen sich durch ihre sozialen Fertigkeiten aus, andere reagieren bei Überforderung mit Aggressivität und Rückzug und wiederum andere geben sich verschlossen. Typischerweise haben diese Personen Mühe in der Fein- und Grobmotorik sowie beim sprachlichen Artikulieren. Zuhören über eine längere Zeit fällt Betroffenen oft schwer.

Gruppen von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen zeichnen sich durch eine grosse Verschiedenheit aus. Für viele Betroffene ist die vorhandene persönliche Beziehung zu einer Kontaktperson elementare Voraussetzung für die Aufnahme von Inhalten. Dies gilt auch für Räumlichkeiten wie ein Museum. Ein einmaliger Ausstellungsbesuch vermag Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen oftmals nicht im gewünschten Mass zu erreichen.

## Vermittlungskonzept

Die Vermittlungsarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe. Der Grad der Behinderung und die Aufnahmefähigkeit bestimmen die Art des Angebots und seine Dauer. Die Besucherinnen und Besucher sollen einen individuellen Zugang zum Museum und den Objekten finden. Die Wirkung der Vermittlung wird offen gelassen, es zählen das Erlebnis und die Begegnung als solche.

## Vermittlungsangebote

Das Kernangebot ist der individuelle Ausstellungsbesuch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten in Begleitung eines Museumsmitarbeiters. Der Fokus liegt auf dem individuellen und gemeinsamen Erforschen der Ausstellungsinhalte. Durch eigenes Ausprobieren mit allen Sinnen können Materialien sowie Funktionsweisen erfasst und erlebt werden. Dabei ist es wichtig, genügend Zeit für die Auseinandersetzung mit den Objekten einzuplanen. Vermittler und Betreuende agieren im Sinn von Maria Montessori: «Hilf mir, es selbst zu tun». Die Teilnehmenden tauschen ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus, und dem Spiel wird genügend Zeit eingeräumt. Die Teilnehmenden haben jederzeit die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, um sich in das eigene Spiel vertiefen zu können. Der individuelle Ausstellungsbesuch kann zudem durch Teile einer Führung angereichert werden.

## Fördertopf für Mehrfachbesuche

Als Hauptbedürfnis von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen wurde in Gesprächen mit Betroffenen der mehrmalige Besuch des Museums zur vertieften Auseinandersetzung mit der Materie genannt. Die angestrebten Mehrfachbesuche sollen eingebettet sein in eine projektartige und themenspezifische Zusammenarbeit, während der ein Museumsmitarbeiter die Gruppen begleitet. Das Schweizer Kindermuseum strebt den Aufbau eines Förderbudgets an, welches den mehrmaligen Besuch von Gruppen mit kognitiven Beeinträchtigungen ermöglichen soll. Die Gruppen bezahlen dabei den normalen Gruppenpreis für ihren ersten Besuch (150–200 Franken), können im Anschluss das Museum aber bis zu dreimal mit Mitteln aus dem Fördertopf besuchen (maximaler Förderbeitrag 600 Franken).



# Menschen mit Sehbehinderungen

## Symptomatik und Merkmale

Als sehbehindert gelten Menschen, die auf dem besseren Auge auch mit Brille oder Kontaktlinse maximal 30% davon erkennen, was eine Person mit normaler Sehkraft sieht. Sieht eine Person nur noch 2%, gilt sie als blind. Blindheit kann seit der Geburt bestehen, jemand kann seine Sehkraft aber auch im Lauf des Lebens verlieren. Menschen mit einer Sehbehinderung können den Kontrast zwischen Hell und Dunkel kaum erkennen oder haben ein stark eingeschränktes Gesichtsfeld.

Unsere Umwelt erschliessen wir zu 80% über unsere Augen – viele unserer Wahrnehmungen überprüfen wir optisch. Für Menschen mit Sehbehinderung ist dies nur eingeschränkt oder gar nicht möglich. Als Kompensation haben sie gelernt, ihre übrigen Sinne gezielt einzusetzen. Auch das verfeinerte Tasten und Hören führt zu einer sehr differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit.

## Vermittlungskonzept

Die Vermittlungsarbeit orientiert sich an den jeweiligen Bedürfnissen der Gruppe. Während einer beschreibenden Führung werden die Teilnehmenden rücksichtsvoll durch das Haus geführt und der mangelnde Sehsinn wird durch akustische und haptische Erlebnisse ergänzt. Da Personen mit Sehbehinderung über ein anderes Vorstellungswissen verfügen, steht die Berührung von Objekten im Zentrum der Vermittlung. So sollen neue Erfahrungen in einem anregenden Umfeld ermöglicht werden.

## Vermittlungsangebote

Gruppen von Menschen mit Sehbehinderung können aus dem breiten Themenkatalog des Museums eigene Schwerpunkte für ein individuelles Vermittlungsangebot setzen oder bestehende Führungen und Workshops buchen. Der beeinträchtigte Sinn kann bei jedem der Angebote durch anderweitiges Erleben ergänzt werden. So können Objekte von den Teilnehmenden ertastet und ausprobiert werden. Durch das ertasten und Erfühlen können Menschen mit Sehbehinderung Funktionsweise und Materialbeschaffenheit erfassen. Dabei spielen Geräusche und Gerüche eine wichtige Rolle. Weiter ist das Wort besonders wichtig – es braucht also eine Geschichte rund um ein Objekt. Geeignete Objekte aus der Welt des Spielzeugs sind etwa hölzerne Pickhühner, Tonpfeifen und unterschiedliche Kreisel. Gerne öffnen wir das Haus auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten und bieten so Raum zum ungestörten Entdecken.



# Menschen mit Hörbehinderungen

## Symptomatik und Merkmale

Eine Hörbehinderung ist abgestuft je nach Resthörvermögen. Beträgt der Hörverlust mehr als 120 dB, wird eine Person als gehörlos bezeichnet. Taube Personen sind aber keineswegs stumm. Ihre Aussprache kann allerdings ungewohnt und undeutlich wirken, denn sie können sie nicht über das Gehör kontrollieren.

Hörbeeinträchtigte beziehungsweise gehörlose Menschen kommunizieren über Gebärdensprache. Da sich diese von der Schriftsprache unterscheidet, haben sie oft Schwierigkeiten, sich schriftlich mitzuteilen und Texte inhaltlich zu verstehen. Davon ausgenommen ist die Gruppe mit post-lingualem Hörverlust (diese Menschen haben ihr Gehör erst nach dem Spracherwerb verloren). Gehörlose können etwa einen Drittel der Laute von den Lippen ablesen.

## Vermittlungskonzept

Für die Vermittlungsarbeit mit Menschen mit Hörbehinderungen braucht es Begleitpersonen, die Informationen über die Gebärdensprache vermitteln können. Dies ist wichtig, da eine Führung im Kindermuseum immer auf dem Dialog beruht. Da ein Drittel der Informationen von den Lippen abgelesen werden kann, muss die Führungsperson sehr deutlich und langsam zu den Teilnehmenden sprechen. Für die zusätzliche Übersetzungsleistung ist genügend Zeit einzuplanen.

## Vermittlungsangebote

Gruppen von Menschen mit Hörbehinderungen können aus dem breiten Themenkatalog des Museums eigene Schwerpunkte für ein individuelles Vermittlungsangebot setzen oder bestehende Führungen und Workshops buchen. Für Menschen mit einer Hörbehinderung ist eine Führung durchs Museum ohne grössere Einschränkungen möglich. Die Länge der Führung wird vom Faktor Erschöpfung und der daraus resultierenden Überforderung bestimmt – denn sich auf ungewohnte Dinge zu konzentrieren, kann auf die Länge ermüdend sein. Das Kindermuseum bietet Hand für individuelle Vermittlungsangebote. Benötigt die Gruppe eine Person zur Übersetzung in Gebärdensprache, erhält diese freien Eintritt ins Museum. Gerne öffnen wir das Haus auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten und bieten so Raum zum ungestörten Entdecken.



# Menschen mit Mobilitätsbehinderungen

## Symptomatik und Merkmale

Ein Mensch ist mobilitätsbehindert, wenn er infolge einer Schädigung des Bewegungssystems, einer organischen Schädigung oder einer chronischen Krankheit in seinem Verhalten beeinträchtigt ist. Für Menschen mit Mobilitätsbehinderung bestehen Barrieren in den Bereichen Begehrbarkeit, Wahrnehmung und Konzentration.

## Vermittlungskonzept

Die Vermittlungsarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe. Der Grad der Behinderung und die Aufnahme-fähigkeit bestimmen die Art des Angebots und seine Dauer. Bei Führungen stehen das Erfahren und Ausprobieren mit allen Sinnen sowie der Dialog untereinander im Zentrum, Inputs können kurzgehalten werden. Das Angebot an Reizen kann eingeschränkt werden, indem nur einzelne Räume zugänglich sind oder die Führung in einem separaten Raum mit einzelnen Objekten stattfindet.

## Vermittlungsangebote

Die Ausstellung kann ausserhalb der regulären Öffnungszeiten in Begleitung eines Museumsmitarbeiters individuell besucht werden oder es kann eine thematische Führung gebucht werden. Einschränkungen in Bezug auf die Themenwahl gehen einzig vom Haus selbst aus: Drei der fünf Stockwerke sind über einen Lift erreichbar. Führungen zu den Sonderausstellungen sind deshalb nur erschwert möglich, da sich diese im 2. Untergeschoss beziehungsweise im Dachgeschoss befinden, wo es aus denkmalpflegerischen Überlegungen keinen Zugang zum Lift gibt.

# Führungen und Workshops

## «Spiel und Spielzeug im Wandel – entdecken, ausprobieren, spielen»

Die Kinder erleben eine Reise in die Zeit, aus der die ausgestellten Objekte stammen. Dabei dreht sich das Gespräch um die zentralen Fragen: Womit spielten Kinder gestern? Womit spielst du heute? Was hat sich am Spielzeug geändert? Lernt man etwas beim Spielen? Womit spielen Kinder in welchem Alter? Wo kommt das Spielzeug her? Unterbrochen wird die lebendige Wissensvermittlung durch Demonstrationen und Spielpausen für selbstständiges Entdecken.

## «300 Jahre Kinderkultur – Weltentdeckung, Erziehung, Bildung»

Die Kindheit ist unser Lebensfundament. Das Kindermuseum zeigt die Welt des Kindes im Rückblick und in der Gegenwart und stellt dabei die Frage, was Kinder auf ihrem Lebensweg in die Zukunft brauchen. Welche Stufen durchläuft das Kind in seiner Entwicklung? Wie hat sich die Vorstellung von «Kindheit» in den letzten Jahrhunderten gewandelt? Welche gesellschaftlichen Umwälzungen begleiteten die Kinderkultur während der letzten 300 Jahre? Es besteht genügend Zeit zum selber Ausprobieren und Spielen.

## Führungen und Workshops in den Sonderausstellungen

Neben der Dauerausstellung zeigt das Schweizer Kindermuseums jeweils zwei Sonderausstellungen. Dazu werden thematische Führungen und Workshops angeboten. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Webseite. Die Räumlichkeiten der Sonderausstellung sind nicht rollstuhlgängig.

## Offener Themenkatalog für individuelle Vermittlungsangebote

**Vom menschlichen Werdegang:**  
Entwicklungsstufen vom Werden zum bewussten Sein.

**Schule gestern und heute:**  
Schreiben mit Griffel auf Schiefertafeln und Schreiben mit Gänsefeder und Tinte. Den eigenen Namen mit alter Schreibmaschine schreiben oder mit Buchstaben stempeln.

**Fünf Sinne:**  
Wahrnehmung gemeinsam erleben.

**Räumliche Wahrnehmung:**  
Kugelbahn ausprobieren und selber zusammenbauen, bauen mit Kapla-Hölzern.

**Eigenes Spiel:**  
Der Spielraum eignet sich mit seinen vielen Holzspielen, um allein oder in der Gruppe zu spielen.

**Rollenspiele:**  
Dazu lockt der Eisenbahnraum mit dem Zugsabteil und der Kondukteursausrüstung.

**Selbstbetrachtung:**  
Spiegel machen dicker, dünner, vervielfachen oder verkleinern den Betrachter oder die Betrachterin; ein Ort zum Verweilen und zum Lachen.

**Die Geschichte des Hauses:**  
Wer hat darin gelebt? Fotografien und Spielzeuge berichten aus jener Epoche.

# Allgemeine Informationen

## Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag 14–17 Uhr  
Sonntag 10–17 Uhr

## Führungen

Führungen und Gruppenbesuche sind die ganze Woche auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten auf Voranmeldung möglich. Wir empfehlen dafür die Morgenstunden.

## Besuch im Kindermuseum

Ein Besuch mit oder ohne Führung, Rundgang, Entdecken und Spielen dauert rund 2 Stunden.

## Gruppengrösse

Die Führungen und begleiteten Gruppenbesuche für Menschen mit Behinderungen werden in Gruppen von 6–10 Personen durchgeführt. Die Verantwortung für genügend Betreuungspersonen liegt beim Kunden. Empfohlen wird eine Begleitperson pro 2–3 Teilnehmenden mit Behinderungen.

## Preise

Führung oder begleiteter Gruppenbesuch für Kinder: CHF 150.–/200.– (Sonderausstellungen) inklusive Eintritte für 6–10 Kinder und 3 Begleitpersonen. Weitere Erwachsene zahlen CHF 12.– Eintritt. Führung oder begleiteter Gruppenbesuch für Erwachsene: Führung CHF 150.– plus Eintritt CHF 9.– für behinderte Menschen, CHF 12.– für Begleitpersonen.

## «Kultur macht Schule»

Schulklassen aus dem Kanton Aargau erhalten die Hälfte der Kosten zurückerstattet. Weitere Informationen unter: [www.kulturmachtschule.ch](http://www.kulturmachtschule.ch)

## Fördertopf für Mehrfachbesuche

Gruppen von Menschen mit geistigen Behinderungen können beim Schweizer Kindermuseum einen Kostenbeitrag an einen Mehrfachbesuch beantragen. Nach einer regulär bezahlten Führung oder einem begleiteten Gruppenbesuch kann ein Förderbeitrag für bis zu drei weitere kostenlose Museumsbesuche beantragt werden.

## Barrierefreiheit

Das Museum verfügt über einen Behindertenparkplatz für Kleinbusse (auf Voranmeldung), einen rollstuhlgängigen Eingang und behindertengerechte Toiletten. Die Dauerausstellungen und der Spielraum (3 Stockwerke) sind rollstuhlgängig. Die Sonderausstellungen und die Cafeteria sind nicht rollstuhlgängig. Für Picknick stehen rollstuhlgängige Räume zur Verfügung. Blindenhunde sind willkommen.

Der Museumspark ist nicht rollstuhlgängig.

## Vorbesprechung

Die Art des Besuchs und inhaltliche Schwerpunkte werden stets im Voraus mit den jeweiligen Begleitpersonen telefonisch oder vor Ort besprochen.

## Anmeldung

Schweizer Kindermuseum  
Ländliweg 7  
5400 Baden

Telefon 056 222 14 44  
[info@kindermuseum.ch](mailto:info@kindermuseum.ch)  
[www.kindermuseum.ch](http://www.kindermuseum.ch)



